

General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Wg. 1 Nachschaffungs R.
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Wg. 1 Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Wg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlaubnisse nicht gewährt werden. — Postfachkonto Köln 3262 B. Girardet, Wuppertal.
Erlaubnisort: Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
B. Girardet
Wuppertal

Bezugpreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenchau“ halbmöblich
R.-Wg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöblich R.-Wg. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Wg. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-Wg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 45.12 R.-Wg. bzw. 41.52 R.-Wg. Postzeitungsgebühr, einschließlich Postlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57763.

Nr. 213 — 53. Jahrgang

Mittwoch den 13. September 1939

Einzelpreis 15 Pfg.

Lemberg erreicht

Die stürmische Verfolgung der Polen
Die bei Radom eingeschlossene Gruppe vernichtet / 14 polnische Flugzeuge zerstört

DNA. Berlin, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 12. September setzte das deutsche Heer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort.

Beiderseits Przemysl vorstoßend, wurden Sambor und Javorow genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die südlich Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Geschützen und Kampfmittel aller Art wird noch gesichtet und gezählt. Alle Verluste der um Radom umstellten 5 polnischen Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Südwärts und südostwärts von Warschau sind Straße und Bahnlinien überschritten. Am äußersten Flügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich von Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bug gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krzyzowol brennen drei Züge. Der Flugplatz Lud wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala-Podlaska in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

Im Westen wurde der Birnberg, etwa 6 Kilometer südostwärts Saarbrücken, auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Verbrecherische Aufforderungen polnischer Regierungsstellen

DNA. Führerhauptquartier, 13. September. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Armeestellen die Bevölkerung offener Städte auffordern, eindringenden deutschen Truppen im Weichselgebiet der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, durch den polnischen Rundfunk und durch sonstige Aufrufe die Bevölkerung aufgefordert, zum Frontkierkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgendes bekannt: Die übergrößen Rücksichtnahme der deutschen Artillerie und der deutschen Flieger auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussetzung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfsgebiet erklärt und gemacht werden. Da der Feind ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatze ablehnt, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Verein mit schwerer Artillerie jene militärischen Maßnahmen durchführen, die geeignet sind, in kürzester Zeit solchen Orten die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes klar zu machen. Die Folgen, die daraus der schwergeprüften Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unfähigen wie gewissenlosen Führer.

Die Verhältnisse in Warschau sind jetzt unerträglich

DNA. Berlin, 13. September. Vertreter der Bevölkerung von Warschau haben am Dienstag um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terror bewaffneter Banden. Bei den die Stadt

Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen meldeten sich Dienstagmittag fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Bialowski, Zygmunt Roszczynski, Mieczyslaw Sucha, Wanda Wierzbowska und Helena Wengrowicz.

Sie meldeten sich bei einem deutschen Bataillonskommandeur und baten darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Sie erklärten im Namen von Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

An Tod? läuft bereits das Leben wieder normal

DNA. Amsterdam, 13. September. „Handelsblad“ bringt einen Bericht des Vertreters von United Press, in dem u. a. festgestellt wird, daß seit fast unbeschädigt in deutsche Hände

gefallen und dort beginne bereits das Leben wieder seinen normalen Gang zu laufen. Besonders wird hervorgehoben, daß den zahlreichen Juden nach eigener Mitteilung nichts geschehen sei.

Dänemark wird nunmehr schließen

DNA. Kopenhagen, 13. September. Vom dänischen Kriegsministerium wird auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß bei militärischen Maßnahmen zur Abwehr unerlaubten Ueberfliegens dänischen Territoriums das Publikum durch das Herabfallen von Sprengstofftrümmern aus großer Höhe gefährdet werden könnte.

In Gebieten, wo solche militärischen Abwehrmaßnahmen besonders in Frage kommen können, wird daher durch eine lokale Bekanntmachung der Bevölkerung eine entsprechende Mitteilung gegeben werden, die dann dafür sorgen muß, unter Dach und Fach zu kommen, wenn Flugzeuge gehört oder gesehen werden.

Privatkrieg unter Brüdern

Schwere Schlägereien zwischen den Besatzungen der „Normandie“ und der „Queen Mary“

DNA. New York, 13. September. Zwischen Besatzungsmitgliedern des französischen Dampfers „Normandie“ und des englischen Dampfers „Queen Mary“ kam es, wie bekannt wird, am Pier des New Yorker Hafens zu schweren Schlägereien. Die französischen Seesoldaten hatten nämlich die Engländer beschuldigt, Frankreich in einen Krieg hineingezerrt zu haben, der Frankreich nichts angehe, und durch den die englische Regierung Frankreich nur zum Prügelknaben Englands machen wolle. Die Schlägerei nahm derartige

Ausmaße an, daß Polizei zur Hilfe herbeigerufen werden mußte.

Bezeichnenderweise wurde dieser Zwischenfall in der New Yorker Presse, die über ein ganzes Heer von Schiffsbetriebsberichterstattern verfügt und auch sicherlich davon unterrichtet war, völlig totgeschwiegen.

Die bereits gemeldet, ist der größte Teil der Besatzung der „Normandie“ über Kanada nach Frankreich abgereist, um dort der Militärpflicht zu genügen. Die beiden Dampfer „Normandie“ und „Queen Mary“ liegen immer noch untätig im New Yorker Hafen.

Der Führer an der Front



Mit dem Flugzeug begab sich der Führer in das vorderste Kampfgebiet in Polen. Unser Bild zeigt den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht bei einer Kartenbesprechung im Fliegerhorst

Der deutsche Infanterist

Ursachen der polnischen Niederlage

DNA. 12. September. (PK-Sonderbericht.)

Im Speisesaal des Schlosses eines geflüchteten polnischen Grafen stehen die Offiziere eines Armeeoberkommandos über die Generalstabskarten gebeugt, die die ganze Breite des großen Tisches bedecken. Ordonanzen bringen Fernschreibmeldungen, Feldtelefone raseln, und immer wieder zeichnen die Robentente die Fortschritte der Truppenbewegungen in die Karten ein. Draußen braust der Dieselmotor, der das Schloß mit Licht versorgt. Ein Geräusch wird nur überhört vom Anathern der Motorräder der Kraftmelde, die staubbedeckt und schmutzüberlutscht unaufhörlich kommen und gehen.

Hier sitzt das Herz jener deutschen Organisation, die selbst den Militärs anderer Nationen so unheimlich vorkommt. Wann und welche Punkte erreicht werden müssen, welche Nachschubkolonnen möglich sind, wann die Straßen wieder freigegeben werden müssen, wie hinter der gewaltigen Heeresmaschinerie die Aufräumungs- und Straßenbaukolonnen des Arbeitsdienstes, die Techniker der technischen Nothilfe, die Verwaltungsbeamten in den besetzten Gebieten eingesetzt werden, wird hier erdacht und befohlen. Hier auch erkennt man, welche ungeheuren, geradezu übermenschlichen Leistungen von den verschiedenen Truppenteilen und insbesondere der deutschen Infanterie vollbracht wurden. Die Frontlinien verschieben sich Tag für Tag um mindestens 25 bis 30 Kilometer, hinter dem auf dem Rückzug befindlichen Feinde her, und an irgendeiner Stelle angetroffen schnelle Truppenteile verwandeln den Rückzug des Gegners oftmals in Flucht, Panik und Auflösung.

Zu den konzentrisch auf Warschau vorstoßenden deutschen Armeen gehört eine Armee, die die Aufgabe hat, nach dem Uebergange über die Weichsel im Korridorraum weicheaufwärts den Feind zu verfolgen und einen großen Teil der polnischen Armee, die von anderen Truppenteilen in den Raum ostwärts von Warschau gedrückt worden ist, von Nordosten her einzuschließen. Hierzu sind gewaltige Marschleistungen erforderlich, die in hervorragendem Maße von der vornehmlich aus Wärlern und Lipomern zusammengesetzten Infanterie dieser Armee bewältigt wurden. Ein Vorrücken der Front um nur 25 Kilometer bedeutet, daß Märsche von nahezu 50 Kilometer zurückgelegt werden müssen, weil eine Sicherung in der Breite unerlässlich ist. Seit Wochen leisten die Wärlern und Lipomern diese Anstrengungen, die sie mit Humor und Freude auf sich nehmen, aus dem sieghaften Wutich heraus, dem Feind auf den Fersen zu bleiben.

Diese selbstgekauerten Männer, die mit Gewehren, Maschinengewehren und leichten Granatwerfern bewehrt, mit Stahlhelm, Gasmaske, Gasdruckmantel, Brotbeutel, Feldflaschen und Spaten, mit Sturmgepäck und Taschenlampe unablässig über die staubigen polnischen Straßen und Feldwege ziehen, sind in der Tat das Rückgrat des deutschen Heeres.

Die Leistungen der motorisierten Truppen, insbesondere der Panzerverbände und der Luftwaffe, sind bei den polnischen Kampfhandlungen überragend gewesen, aber was die deutsche Infanterie an physischen und moralischen Leistungen in diesem Feldzuge vollbringt, bringt den nachhaltigen Beweis dafür, daß die deutsche Armee die beste der ganzen Welt ist.

Man soll in England und Frankreich nicht etwa der Auffassung sein, daß es die technischen bzw. motorisierten Truppenteile gewesen sind, die die überragenden Erfolge in Polen alle erritten haben, vielmehr Infanteristen, deutsche Bauern, die gewohnt sind, hinter dem Pfluge herzuschieben, haben besetzt und erobert, was Panzer und Flugzeuge vorher reif gemacht hatten.

Hierin liegt das wesentliche Plus des deutschen Heeres gegenüber der polnischen Armee. Nicht daß der polnische Soldat oder gar der polnische Offizier nicht mutig gewesen sind, im Gegenteil, das polnische Offizierskorps hat sich als besonders mutig erwiesen, was schon aus den überaus großen Verlusten an polnischen Offizieren hervorgeht. Aber einmal wurde, die polnische Niederlage bedingt durch eine mangelhafte Truppenführung und ein anderes Mal durch gewisse vishische Eigenschaften, die dem polnischen Soldaten anhaften. Der deutsche Soldat siegt und kämpft auch dann, wenn er drei Tage lang nichts zu essen und zu trinken hat. Der polnische Soldat jedoch, von dem sogar behauptet wird, daß er im Ertragen von Strapazen an sich etwas stärker sei als der deutsche

Soldat, wird moralisch müde, wenn er keine Verpflegung bekommt. Der Kampfwert des polnischen Soldaten hängt weitgehend von dem Vorhandensein der Gulaschkanone ab, während der deutsche Soldat mehr Wert auf wirkliche Kanonen legt.

Was nun die polnische Truppenführung anlangt, so mangelt ihr jede Tradition und jede Erfahrung, was bei einer Armee, die im Grunde genommen aus Aufständischen hervorgegangen ist und gerade erst 20 Jahre besteht, kaum verwunderlich erscheint. Mangel an Befehlen und Organisationsmaßnahmen kann aber der polnische Soldat noch viel weniger vertragen als den Mangel an warmen Mahlzeiten. Hierin liegen die tieferen Ursachen der polnischen Nieder-

lage, die in diesem Ausmaß wohl selbst von den westlichen Schatzkammern nicht vermutet worden ist. Immer wieder rücken die Infanteristen durch die Wälder und Felder jenseits der Weichsel vor. Die Kilometerzahlen an den Wegweisern nach Warschau werden immer kleiner, und das Vorrücken nimmt so lebhaft Formen an, daß die deutschen Spähtrupps noch auf den Feldern arbeitende Bauern antreffen, die ursprünglich vorhatten, vor den deutschen Truppen zu flüchten. Tausende und aber Tausende von Flüchtlingen werden von den deutschen Truppen eingeholt und mit ein paar freundlichen und beruhigenden Worten zur Umkehr veranlaßt. Auffallend viele junge, Zivilisten treffen die Soldaten, so daß die Vermutung berechtigt ist, daß es sich um

polnische Soldaten handelt, die ihre Uniform ausgezogen haben, um sich in Zivil nach Hause retten zu können.

Vor uns feuert eine deutsche Kanonenbatterie in absichtlich regellosem Feuer mit ostwärts gerichteten Rohren. Diese Batterie, der noch einige andere zur Seite stehen, bindet — wenn man in diesem Zusammenhang ein unwillkürliches Wort gebrauchen will — den Sach zu, in dem große Teile der polnischen Armee nordostwärts von Warschau eingeschlossen sind. Die Polen versuchen an der Stelle der Weichsel, an der der Rhein mündet, eine Pontonbrücke über die Weichsel zu schlagen, um der sonst überall vorhandenen Umklammerung im letzten Augenblick noch zu entgehen. In aller Eile wurde ein gemischtes Detachement,

bestehend aus Aufklärern, Infanteristen und Artilleristen, in einem Tagesmarsch von 80 Kilometer motorisiert auf diese Stelle geworfen, und es noch die Pontonbrücke halb fertig war, tauchten die ersten deutschen Granaten in die Brücke und in das Ufergelände hinein. An historischer Stelle, wo im Weltkrieg harte Kämpfe stattfanden, am Rhein, wird der polnischen Armee jenes Tannenberg bereitet, das die Geschichte aller Kriege bisher noch nicht kannte. Fest eingeschlossen sitzen die Divisionen der Polen, abgeschnitten von Nachschub und Zufuhr, ohne Nachrichten und ohne Rettung. So schlägt das deutsche Heer als das scharf geschliffene Schwert, das es durch den einmütigen Willen des deutschen Volkes und im Auftrag des Führers wurde.

Das ist Großbritanniens „Erfolg“ von Bromberg

Täglich neue Opfer der polnischen Garantie-Zollheit — England verschuldet den Untergang großer Teile des Polen-Deutschtums
Immer neue Leichenfunde in Teichen, Wäldern und Gruben

DAB. Danzig, 13. September. Aus dem Kreise Briesen, einem westpreussischen Landkreis bei Thorn, trafen Nachrichten über die der unermesslichen Kriegsführung der Engländer in Polen zum Opfer gefallenen Märtyrer des Deutschtums ein. Sie beweisen, daß die Schreckenstage von Bromberg durchaus kein Einzelfall sind. Man muß damit rechnen, daß ein Viertel des Deutschtums in Polen, wenn nicht gar mehr, durch die entsetzlichen Greuel der von England aufgepöpselten Polen vernichtet worden ist.

Noch kann man sich in keinem Fall ein abschließendes Bild machen. Es ist noch nicht möglich gewesen, die Zahl aller Ermordeten, Verwundeten und Verschleppten festzustellen. Wo aber bereits amtliche Feststellungen getroffen worden sind, da zeigte es sich, daß das Deutschtum in einem Umfang verschleppt und abgeschlachtet worden ist, daß alle Schätzungen weit übertroffen werden.

Aus dem Kreise Briesen sind folgende Nachrichten verbürgt: Die Stadt Briesen zählt 9500 Einwohner. Sie war früher zu zwei Dritteln deutsch. Durch die systematische Entvölkerung der Westgebiete durch Polen ist das Deutschtum in der Stadt auf etwa 1500 zurückgegangen. Im Kreise Briesen gibt es nach Schätzung des Landbundes etwa 4000 Deutsche.

Der Berichterstatter traf den nach tagelangem Ausmarsch in einem Versteck getarnten Geistlichen nach der Verdringung von vier Volksdeutschen in Rheinsberg. Es handelte sich um zwei Männer und zwei Frauen. Die Wehrmacht hatte zu der Verdringung eine Ehrenwache gestellt. Den Ermordeten waren die Augen ausgestochen worden, dann wurden sie durch einen Bajonettschlag in den geöffneten Mund gesteckt. Die evangelischen Gemeinden Briesen und Rheinsberg zählen nach Angabe des evangelischen Geistlichen etwa 1600 Seelen, die zur deutschen Volksgruppe gehören. Davon sind 400 verschleppt worden. Bis jetzt muß man mit 100 Toten rechnen, doch besteht nach den gemachten Erfahrungen kaum Hoffnung, daß die übrigen Verschleppten lebend zurückkehren. Diese 100 stammen jedoch nur aus den Gemeinden Briesen und Rheinsberg. Da der Kreis Briesen recht groß ist und aus allen Dörfern ähnliche grauenhafte Meldungen kommen, muß man annehmen, daß die Gesamtzahl der Verschleppten und Ermordeten das Mehrfache dieser außerordentlich vorläufigen und in jedem einzelnen Falle beglaubigten Angaben von Stadt Briesen und Rheinsberg ausmachen.

Die Toten hat man entweder an einigen Stellen in Massen hingemordet aufgefunden oder einzeln notdürftig verscharrt. Täglich werden neue Leiche in den Wäldern, den Teichen und Seen oder auf den Feldern aufgefunden. Sie alle weisen Spuren bestialischer Mißhandlungen auf. Fast allen sind die Augen ausgestochen, die Genete gebrochen oder die Gliedmaßen abgehakt worden.

In den Ortsteilen unmittelbar um die Stadt Briesen — es handelt sich somit nur um einen geringen Bruchteil des gesamten Kreises — hat der Berichterstatter folgende, in jedem Punkt aufs genaueste nachgeprüfte Feststellungen gemacht:

In dem Dorf Arnoldsdorf (polnisch Jaroslawice) sind sämtliche deutschen Männer verschleppt worden, und zwar fünf Mitglieder der Familie Jills, der 50jährige Vater mit seinen beiden Söhnen, sein 22jähriger Bruder ebenfalls mit seinem Sohn, ferner die deutschen Bauern Witt, Regoll mit Sohn, Albert und Paul Gerte, und Rothals. Dem Bauern Gustav Bannmann aus Kleinarnoldsdorf gelang es, zu flüchten. Er hat den Zug der Verschleppten in dem polnischen Städtchen Dobryń, jenseits der Driewens, bei Gollub, gesehen.

In Warant wurden 18 gräßlich verstümmelte Leichen verschleppter Volksdeutscher im See aufgefunden.

Es ist auch noch nicht festgestellt, woher die Aufgefundenen stammen. Die Unglücklichen waren aneinandergeklebt fortgeschleppt worden. Vor der Ermordung sind ihnen die Augen ausgestochen und die Gliedmaßen abgehakt worden.

In Mittwalde fand man zehn Ermordete auf, und zwar die beiden ortsanfässigen Kirchsteuereinsreiber, und acht hier totgeschlagene Flüchtlinge unbekannter Herkunft.

In Zapallen wurden neun Volksdeutsche ermordet aufgefunden, die zum Teil aus Lindau und Adlersdorf stammen. Sie wurden in Zeppe-lingen beerdigt.

In Gollub, einem Städtchen im Kreis Briesen, mit einer 700jährigen wohlhabenden Burganlage des deutschen Rittertums, lebten acht Volksdeutsche Familien.

Von diesen wurden sechs Männer und ein 15-jähriger Knabe erschossen.

Der größte Teil der Greuel ist nach übereinstimmender Aussage verschiedener unabhängig voneinander befragter Zeugen von regulärem polnischen Militär verübt worden. Das beweisen auch die zahllosen bestialischen Erschüsse, die einwandfrei Bajonettschläge aufwiesen. Teile der polnischen Armee sind mit französischen vier-

lantigen Bajonetten, sogenannten Stiletten, ausgerüstet.

In Misłiwitz wurde der Bauer Molendhauer im Bett erschlagen aufgefunden. Sein Sohn wurde nach Aussagen eines einwandfreien Zeugen von einem polnischen Sergeant beim Wasserfahren auf dem See getötet. Der polnische Sergeant zwang den jungen Molendhauer, den Wassermotor mit Wasser zu füllen, wobei Molendhauer, den Weg vom See zum Wagen unter ständigen Bajonettschlägen des polnischen Unteroffiziers machen mußte. Als der Wagen voll war, ließ der polnische Unteroffizier dem aus zahllosen Wunden blutenden Mann das Bajonett von hinten durch den Leib. Der Mann brach mit dem Ruf: „Barmherziger Gott!“ zusammen, worauf der polnische Soldat dem Sterbenden mit dem benagelten Stiefelabsatz den Kopf einschlug und dann den noch lebenden Körper in den See warf. Spuren ähnlicher Behandlung hat man bei zahlreichen anderen Opfern gleichfalls gefunden. Zeitweise müssen die getöteten Volksdeutschen von den von englischen Garantien truntenen polnischen Soldaten buchstäblich aus der Grube getrampt worden sein.

Die meisten Morde sind am 2. und 3. September verübt worden. Die polnische Landbevölkerung, die jetzt in endlosen Jügen in ihre Dörfer zurückkehrt, war zusammen mit den polnischen Soldaten geflüchtet. Dadurch kam es zu Straßenverstopfungen und entsetzlicher Panik. Der deutsche

Volksanteil der Dörfer wurde gezwungen, die Flucht mitzumachen, um ihnen die Gelegenheit zu nehmen, zu den heranrückenden deutschen Truppen zu stoßen. Ein junger völkischer Bauer, den der Berichterstatter auf dem Felde dabei traf, als er seinen bei dieser Flucht umgekommenen alten Vater ausgrub, um ihn in die Heimat zu überführen, war Zeuge, wie reguläre polnische Soldaten bei Hohenkirch neun aus Lindau in den Kreis Graudenz mitgeschleppte deutsche Bauern, die versuchten, bei der allgemeinen Flucht zurückzubleiben, vor den Augen ihrer Frauen und Kinder niederstachen und mit dem Kolben zusammenstießen und in einen Teich warfen.

Die Leichen sind gefunden und bereits bestattet worden. Von den Ermordeten waren dem Augenzeugen der Mordtat polnischer Soldaten der Bauer Bonke und sein Bruder und der Gutsinspektor Reifeler vom Gut Lindau persönlich bekannt.

Aus Schöensee (polnisch Kowalewo), einer etwa 2000 Einwohner zählenden ländlichen Stadt zwischen Briesen und Thorn, ist die deutsche Bevölkerung seit Jahren unter den gemeinsamen Schikanen systematisch herausgedrängt worden. Die Zurückgebliebenen haben sich in den furchtbaren Wäldern in dem weiten Sumpfgelände versteckt, das an der Stelle des troden gelegenen Sees verblieben ist. Die bekannteste deutsche Familie in Schöensee war die Familie

des Gärtnereibesetzers Bormann. Bormann hatte hier eine der größten Blumengärtnereien Polens und war seit Jahren den schwersten Anfeindungen und Ueberfällen durch Polen ausgesetzt.

Aus dieser Gärtnerei sind 18 Menschen verschleppt worden, und zwar: der 76jährige Gärtnereibesitzer Paul Bormann, sein Sohn Heinz, ein Schweizer, zwei Lehrlinge, neun Gärtnereihelfer, der Geiger für die Gärtnerschule, die Buchhalterin Hl. Schiele und das Stubenmädchen. Der Gärtnerei Gärtnerei aus Schöensee ist von polnischen Soldaten erschossen worden.

Bei der Verschleppung muß man drei Gruppen unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören die Volksdeutschen, die von polnischen Militär zusammen mit der polnischen Bevölkerung zur Flucht gezwungen worden sind. Von diesen sind einige wieder zurückgeführt. Zur zweiten Gruppe gehören Frauen, Greise und Kinder. Von diesen sind einige Gruppen Männer freigelassen worden und gleichfalls zurückgeführt. Ist aber auch diese nachrückenden polnischen Flüchtlingsscharen in die Hände gefallen und niedergemacht worden.

So sind aus einem Transport von etwa 40 Frauen aus Briesen nur zwei zurückgeführt, nachdem die Verschleppten hinter der Driewens, also bereits jenseits der alten deutsch-russischen Grenze, von der Polizei im Walde freigelassen worden waren mit der Bemerkung: „Laßt ihr Hunde, ihr trepieri hier sowieso!“ Die polnische auf Anweisung des englischen Secret Service gebildete Brigantengruppe, die sich „Hilspolizei“ nannte, hatte die Frauen nach dem Abtransport der als Geiseln verschleppten Volksdeutschen aufgetrieben. Sie war mit aufgefahrem Seitengewehr durch die Häuser der Verschleppten gezogen mit dem Ruf: „Wir suchen noch Deutsche!“

Die dritte Gruppe der Verschleppten sind die sogenannten politischen Gefangenen, alle Führer der Volksdeutschen und all die Männer und Frauen und teilweise auch ihre Kinder, die irgendwie eine Bedeutung in der Volksgruppe hatten. Von ihnen ist in allen Fällen bisher kaum ein einziger zurückgeführt. Es wird angenommen, daß sie bis in die Wälder an der Driewens mitgeschleppt worden sind und dort ermordet wurden.

Ein Flüchtling konnte berichten, daß er entkommen sei, als polnisches Militär ein massiertes Feuer auf seine Flüchtlingsscharen eröffnete. Man nimmt an, daß unter den vier Niedergeschlagenen auch der Pfarrer Engel aus Wittenburg ist, wo sich ein bekanntes Seminar für evangelische Geistliche befindet.

Eine Stimme aus Holland

DAB. Amsterdam, 13. September. Der Berichterstatter des Amsterdamer „Telegraaf“ schildert seine Eindrücke in den von den Deutschen besetzten Gebieten Polens. Nach einem Hinweis auf die musterhafte Disziplin der deutschen Truppen stellt der Berichterstatter auf Grund der Berichte und Photos über die Abschlachtung und Mordung völkischer Frauen und Männer fest, es handele sich hier um das Entsetzlichste und Grauenhafteste, was ein Mensch sich nur in seinen schlimmsten Vorstellungen ausmalen könne. Wie der polnische Hof sich hier geäußert habe, konnte man in Worten überhaupt nicht wiedergeben. Es sei einfach unmöglich, diese Verbrechen zu schildern. Das holländische Blatt wirft dann die Frage auf, wie die Polen in einem derartigen Gemütszustand versetzt werden konnten, der sie zur Verübung solcher Verbrechen befähigte.

Bessere Cigaretten wählen!

Rauchen soll ein Genuß sein!

ATIKAH 5fr

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Fritz Goedecker.
Verantwortlicher Schriftleiter (für Text und Bilder): Fritz Goedecker.
Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Überlieferungs- und bildenden Teil: Dr. Ludwig Lindner; für die Wälder und den völkischen Teil: Ernst-Gottfried Witt; für den heimatsinnlichen Teil: Hans Kiedner; für das Neuland: Otto Klein; für Sport: Franz Damm; sämtlich in Wuppertal.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 116291.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 8.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Neutrale Opfer englischer Minen

Wierzehn finnische Seeleute kamen ums Leben

X Kopenhagen, 12. September. (Eig. Drahtber.) Die englische Minensperre vor der dänischen Westküste hat am Freitag der vergangenen Woche neue Opfer gefordert. Wie erst am Dienstag in Kopenhagen bekannt wird, ist der finnische Dampfer „Oliva Vant“ am Freitag um 14.10 Uhr auf dem Wege von England nach Finnland auf eine Mine gelaufen. Innerhalb von drei Minuten sank das Schiff. Von der 21 Mann starken Besatzung sind 14 Mann ums Leben gekommen. Die

sieben Ueberlebenden wurden nach mehr als vierstündigem Umhertreiben auf einem Schiffsmast von dem Esbjergs Fischhändler „Taluna“ geborgen. Drei Mann hatten ihre Verletzung vollständig verloren. Alle sieben mußten erköpft in das Seemannshaus von Esbjerg eingeliefert werden.

Seit der Auslegung der englischen Minensperre hat sich fast jeden Tag ein Unglück in den Minenfeldern ereignet, von dem die Schifffahrt neutraler Staaten betroffen worden ist.

Dänischer Protest in London

Empörung und Aufregung in Nordischleswig wegen der wiederholten Neutralitätsverletzungen

Kopenhagen, 12. September. Im Auftrage der dänischen Regierung hat der dänische Gesandte in London, wie von zuständiger Seite Dienstag mittag mitgeteilt wurde, bei der englischen Regierung Vorstellungen erhoben, nicht nur wegen des englischen Bombenabwurfs bei Esbjerg sondern auch wegen der beiden späteren Fälle, in denen vermutlich englische Flieger über dänischem Hoheitsgebiet gewesen sind. Der dänische Gesandte in London hat gegen ein solches Ueberfliegen Dänemarks Protest eingelegt. Die englische Regierung hat darauf geantwortet, daß die der englischen Luftwaffe erteilten Instruktionen, neutrales Gebiet zu vermeiden, „streng eingehalten“ werden würden.

Wegen des Bombenabwurfs bei Esbjerg ist weiter von der dänischen Regierung Anspruch auf Schadenersatz erhoben worden. Dazu hat der englische Gesandte in Kopenhagen mitgeteilt, die englische Regierung sei bereit, solchen Ersatz zu leisten unter der Voraussetzung, daß in ausreichender Weise festgestellt werden könne,

daß die auf Esbjerg abgeworfenen Bomben englischer Herkunft waren (!).

Flugblätter über Dänemark abgeworfen

Die beiden verbreiteten dänischen Blätter in Nordischleswig, „Nydelse Tidende“ und der „Apenrader Hjemdal“, geben zu, daß in der Nacht zum Samstag von englischen Fliegern über dänischem Gebiet Flugblätter abgeworfen worden sind und somit eine neue Neutralitätsverletzung Englands vorliegt.

Die dänische Regierung hat beschlossen, Protest gegen diese neuerliche Neutralitätsverletzung bei der englischen Regierung zu erheben. Das wiederholte Ueberfliegen Nordischleswigs durch englische Flieger hat in dem ganzen Lande eine Aufregung und Empörung hervorgerufen, wie das in Zuschriften an die dänische Presse zum Ausdruck kommt. So erklärte ein Däne: Diesmal waren es Flugblätter, das nächste Mal werden es vielleicht Bomben sein.

Ein rumänisches Armeekorps in der Bufotwina

Bereit, polnische Regimenter zurückzuschlagen

DAB. Bukarest, 13. September. Die Zahl der ukrainischen und polnischen Flüchtlinge vermehrt sich von Stunde zu Stunde. Genaue Zahlenangaben liegen nicht vor, und es fällt den rumänischen Behörden sehr schwer, Zählungen durchzuführen, da die Flüchtlinge bestreben, sich der Internierung zu entziehen. Aus diesem Grunde verstärkt die rumänische Regierung seit Tagen ihre Truppen längs der Grenze nach Polen, besonders an der Dniester-Grenze und errichtet Stacheldraht-Verhau und Schützengräben, um den Uebertritt an der grünen Grenze zu erschweren.

Vor allem fürchtet man den Marsch geschlossener polnischer Truppeneinheiten mit Waffen über die Grenze. Kleinere Abteilungen sollen entworfen und in das Innere Rumaniens abgeschoben

werden. Falls ganze Regimenter auf der Flucht nach Rumänien entweichen sollten, sind sie weitestgehend mit Waffengewalt zurückzuschlagen. Die rumänischen Truppen werden zu diesem Zweck in der Bufotwina, wo bisher eine Division stand, auf Armeekorps-Stärke gebracht, um den sicheren Grenzschutz zu gewährleisten.

Besonders unangenehm berührt ist man von den Uebertritten polnischer Juden. Allein in Eschernowitz halten sich nach privaten Zählungen schätzungsweise tausend polnische Juden auf, die auf Schleichwegen gekommen sind.

König Leopold inspiziert belgisches Grenzgebiet

König Leopold setzte seine Inspektionsreise im belgischen Grenzgebiet fort. Nach einem Besuch der militärischen Stellungen bei Charleroi begab er sich an den Unterlauf des Flusses Sambre.

Die Vernichtung einer polnischen Kavallerie-Brigade

Die Schützen zu Pferde Nr. 8 (Aulm) sollten der Schutz für zurückgehende Truppen aus Anstich sein, doch im deutschen Flammenfeuer zerbrach alles. Aus dem anfangs eingeleiteten planmäßigen Rückzug wurde eine topflose Flucht, eine Flucht, die, als sich der Abend des dritten Tages niederlegte, das ganze Regiment aufgerieben hatte. Waren ihnen doch schon am Morgen nur noch 70 bis 80 Pferde geblieben. Auch die sechs kleinen Tanks und die sechs Panzerspähwagen, die zu ihnen gestoßen waren, blieben auf der Straße.

Die Reitende Artillerie-Abteilung 11 (Bromberg) war zur Abwehr eines deutschen Angriffs von Dirschau her eingesetzt worden. Der dritte Tag schon sah sie in eiligem Rückzug auf Starogard und Bromberg. 40 Kilometer nördlich von Bromberg jedoch erwischte sie unser Artilleriefeuer. Vier Batterien zu je drei Geschützen lagen zerstreut herum. Die Abteilung wurde völlig aufgerieben.

Eine deutsche Bombenstaffel!

WG. Berlin, 13. September.

Die englische Spekulation auf die Dummheit der anderen ist jedoch in verschiedenen Punkten falsch. In London scheint man zunächst darauf zu zählen, daß sich in der Geschichte alles wiederhole und daß es gewissermaßen eine historische Prägnanzläufigkeit sei, daß England allein am Ende immer der Zugewinner sei. Auch andere Weltreize haben Jahrhunderte gedauert, Kriegen überstanden und sind schließlich doch alle einmal gezeichnet; auch dann, wenn sie national innerlich geschlossen waren als das heutige englische Reich. Die Intelligenz Englands ist heute gleichfalls militärtechnisch anders zu bewerten, als dies in den Zeiten war, da es nur über Wasser Schiffe gab, sonst aber keine Verkehrsmittel aus, über oder unter See. Die Wölfer sind heute heftiger gegenüber Englands Versprechungen und stoßen sich an dem falschen Ton. Wie die Absichten Englands, nämlich den zu vernichten, der sich seiner Kontrolle zu entziehen wünscht, erkannt sind, so wird sich auch die Gegenwirkung entsprechend gestalten. Englands Beitrag für das

Während die sich ansammelnden Bewohner der Ortschaft durch den Flugzeugführer mit der Waffe in Schach gehalten wurden, konnte der Beobachter, der geflügelte polnisch sprach, sich durch eine weitere noch von den Polen besetzte Streife bis zu den deutschen Truppen durchschlagen. Die Verwundeten und der Flugzeugführer konnten durch einen vorstehenden kleinen Trupp entsetzt werden. Die Verwundeten, Oberfeldwebel Florian und Unteroffizier Taupadel, befinden sich außer Lebensgefahr.

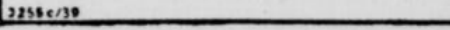
In tieffster Sympathie . . .

Was es mit dieser tiefen Sympathie der englischen Regierung gegenüber den neutralen Staaten auf sich hat, das beweist die Tatsache, daß England in Verfolg seiner „traditionellen“ Politik auf dem Wege ist, die neutralen Staaten zu Handlungen zu zwingen, die auf wirtschaftlichem Gebiet nichts anderes als die Aufhebung der Neutralität bedeuten, die den Briten doch angeblich so teuer ist.

Man war in dänischen Kreisen angesichts dieses Vorgehens schon ernsthaft besorgt. Als aber England — ebenfalls getreu seiner „Tradition“ — völlig die Maske fallen ließ und, wie im Beltrüge, den neutralen Staaten die Pistole durch seine Konterbandenliste auf die Brust setzte, wußte man hier, was man von der Annäherung Englands, die kleinen Staaten unter seine Abhut zu nehmen, zu halten hatte. Diese Dinge sprechen eine so brutale und unmißverständliche Sprache, daß sie in der dänischen Öffentlichkeit durch einen Kranz Seiner Majestät nicht weggeewischt werden können. Die „tiefe Sympathie“ besteht darin, daß man mit den Neutralen glaubt schalten und walten zu können, wie es der Regierung Seiner Majestät gefällt.

Eden propheet

Daß Eden ein bitteres Ende für sein Land voraussieht, ist der einzig interessante Punkt seiner Rede.



Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal

Wirtschaftsamt
Bannertal, den 12. September 1939

Auf Grund der 4. Durchführungsverordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes (Verbraucherregulierung für Spinnstoffwaren und Schuhwaren) vom 27. August 1939 wird folgendes bekanntgegeben:

In der 1. Bekanntmachung vom 27. August 1939 ist die nachstehende Aufstellung der bezugsfreien verpflichtigen Waren bekanntgegeben worden.

A. Meterwaren

Gewebe und Gewirke sowie Reste davon als Meterware (auch abgepaßt) mit Ausnahme von undichten Geweben wie Gardinestoffen, Spitzen, Tüll usw. sowie Stickereien, Posamentierwaren, Bändern, Bördchen, Rüschen und ähnlichen Schmalgeweben oder Geflechten.

B. Fertigwaren

1. Bettwäße (4. B. Bettflansen, auch getraut, Kissenbezüge, Deckbett- und Bettenschiebe, Ueberziehlagende).
2. Sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen (4. B. Fillets Matratzen, Matratzenkissen, Kissen, Strohlager, Stroh- und Tannenbuden, Reformunterbetten, Reformkissen, Reformfüßen).
3. Bett- Ruchen- und andere Verbrauchsstücke (4. B. Handtücher, Frottiertücher, Geschirrtücher, Wischtücher, Schuerrücher und Bohnertücher).
4. Gebrauchsaltentüder.
5. Bettwäße, Unterdecken, Schlafsaalzüge, Seiden- und Stoffschlafsacke, Unterdecken, Unterdecken.
6. Strümpfe, Socken, Hühnchen und Aufgüssen.
7. Arbeits- und Berufsbekleidung für Männer und Frauen.
8. Stragenbekleidung für Männer, Frauen und Kinder (4. B. Anzüge, Mantel, Kleider, Röcke, Hülsen, Rock, Hosen, Umhangsachen, Pullover, Strickjacken, Westen, Trainingsanzüge).
9. Schlaf- und Reisedecken.
10. Leibbinden, Anlewarmer, Fußwärmer, Halstücher, Strickhandschuhe.
11. Strickmützen.
12. Strickmützen (aber zur Bekleidung von Kindern durch Strickkleider (ausgenommen von der Strickkleiderklasse).

sind jedoch Schuhe, deren Sohlen aus Holz bestehen und deren Befestigung am Fuß lediglich durch Bänder oder Riemen erfolgt).
Zu den Arn. 4 bis 6, 9, 10: Nicht bezeugt in
Italia sind Arbeits- und Wäschestücke für Kinder.
Über bis zu drei Jahren.

Nach einer Anordnung des hiesig ermächtigten Reichsberufsausschusses für die Spinnstoffwirtschaft ist eine Abänderung bei den bezugsnehmenden Meter- und Fertigwaren eingetreten, doch ist die vorerwähnte Zusammenstellung wie folgt abänderbar:

A. (Referivaren):

Gemeine und Kleinstirke sind dann als angepaßt anzuerkennen, wenn Mehrerwerbe durch Einfassen, Stützen oder Verfeilen gegen Anstrahlen und dergleichen geschützt worden ist, oder wenn die Ware abgepaßt bedruckt oder gezeichnet ist.

Marktreisen, Schwendentreifen und Folie gelten als Gemeine, sind also beschutzfähig.

Nicht beschutzfähig sind kleine Mengen bei Marktreisen, Folie, sowie die Angaben von Land, geschmückte Hüden, Ausbeißer oder Gantieren. Von diesen Menge darf ein Verbraucher zu gleicher Zeit nur einen Theil derselben Ware abgeben werden.

Besutzfähigkeit sind naturbedingte Gemeine aller Art.

aus Seide und Baumwolle, Palatum und Schinderstoffe, fertige

B. (Fertigwaren):

Zu 1 bis 5, 8. Bezugsquellenfrei sind alle Handarbeitssachen (ausgenommen vorbesagte oder fertige Gasse, 1. Bett- und Leibwäsche sowie handgearbeitete Leder-Strickfelleber und ähnliche Tierfellbedeckung, weitere künstliche Waren aus Naturseide sowie Tiergewebe, Stoffen, Kerzen, Kaffeefässer usw.,
Tischdecken, Auswaren (Tresen, Lipen, Pösmamentwaren, Bänder usw.),
männliche Waren (Zahobis, Hülsen und dergl.),
leuchtende Waren, Uniformausrüstungs- und Ausstattungsstücke.

Zu 3.: Bezugsscheinfrei sind Tischdecken aus undichter Weben, z. B. Klappel-, Miletdecken usw., außerdem die Tischdecken, Kasse- und Zeegebede aus Kunstseide (Kunstlicher (seine Handtücher), Wischtücher, Scheuer- und Wollnertücher, Topflappen.

Zu 5: Bezugsfreie sind Papiertragen auch mit Stoffeinfassung, Korsetts, Büstenhalter, Hüfthalter, Damenbinden, Gummischlupfer, Turnhosen und Turnhemden ohne Hemel.

Su 8: Bezugseinfrei sind Frachanzüge, Smokinganzüge, Frachtwelten, Morgenröde für Männer und Frauen, Rauchjaden, Hausjoppen, wetze Tennisbofen und wetze Choris, Kleidungsstücke, die aus bezugseinfreien Stoffen (unwischen Geweben wie Spitzen, Tüll und dergl.) hergestellt sind, auszubringen modische Züge hervor.

genannte große Abendkleider und Abendmäntel, Damenoberbekleidung aus Taft und Velour-Gliffon (nicht Lederherstellung), Stranbänze und Strandhofen aus Kunstseide und Jellwolle, Gummimäntel, Gummischürzen, Bekleidung, Aramatten, Gürtel, Gamaschen, Hosen-träger, Sodenhalter, Armeelhalter, Herrensportbekleidung, Damen sportbekleidung, Kinder sportbekleidung, Schirme, Schirmfutterale und Garten schirme, Besagelneifrei, ferner die Abgabe von Affeldung (gebrauchter Affeldung) durch Altwarenändler und Handelsgesellschaften.

Su 10: Bezugshäufrei sind Mull, Watte und Verbandzeug, Leibbinden, Antewärmer und Fußwärmer, Schals, Vliesstücker und Treteftücher aus Kunstseide oder Zellwolle, Handschuhe (jedoch nicht reine Strickhandschuhe und Strickhandschuhe mit Leder).

Su 11: Zinnobärfarber und baugleiche Info 1939
garne unterliegen jedoch der Rubenzinse II. 3. der An-
ordnung Nr. 205 vom 2. der Reichsteil für Abhebung
und Verwandte Gebiete vom 4. September 1939
abgesetzt. Nr. 205 vom 4. September 1939). Handarbeit
garne, wie z. B. Strickgarne, Häkelgarne, Pantalfasergarne,
Klimmstoffe, Embroiderstoffe, und Sechsmasse (nicht le-
doch Strickwolle einschließlich Sportwolle). Bezugschein
frei für Briefmarken.

Zum letzten Absatz des Abschnitts B:
 Zu den bezugswettfreien Wäschestücken für Kinder im Alter bis zu drei Jahren rechnen auch Bettwaren. Die Aufgabe von Kleidern und Wäschestücken für Kinder im Alter bis zu drei Jahren hat keine nach der für die

Als Berufskleidung im Sinne der aufgehobenen Ziffer
B 7 sind folgende Waren anzusehen:

Monteurjacken und -hosen,
Maurerfstiel, -hosen und -socken,
Rieserfstiel,
Schulkleidung für die Landwirtschaft, auch Dünger-
streuanzüge.

Vertikalschleifung,
 Sandstrahlbläseranzüge,
 Spezialbekleidung für die Fischindustrie,
 Raminsegeranzüge,
 Spezialanzüge für Schwerleute,
 Reffelschubanzüge,

Arbeitskleidung,
Sicherheitsanzüge,
Gummisicherheitsanzüge,
Schweißgeräthe aus flammensicherem Material,
Autoschlösser.
Arbeits-Schuhhandschuhe aus Kautschuk, Leder, Stoff und
Gewebe.

Hardsprieberanzüge,
Gieberschupfleidung,
Grubenanzüge und Südwestier,
Schachtanzüge und -mäntel.

Dickschußkleidung,
Kanalbekleidung,
Schürzen für industrielle Berufe,
Schmiedeschürzen,
Leerschußkleidung,
Herzte- und Operationskittel,
Räufertitel, Räuferschutzen und -mäntel,
Hirschfahrräder,
Fudermannskittel,
Hafenplanen, und Steinschuhkleidung

FÜR FRAUEN

Mittel und Kleider für Krankenschwestern, und Verkaufserinnen des Ernährungsmittel, Laborantinnen, Arbeiterinnen der chemischen Industrie sowie derjenigen Industrien, in denen schmutzige Arbeit, die eine häufige und häufige Wäsche notwendig macht, oder wo das Tragen Berufskleidung Vorschrift ist.

dung angeprochen werden Dirndl- und Taus- und Gartenfelder, Axtel und Schulaufserinnen im Einzelhandel, soweit keine über das Tragen von Berufsitteln aus Gründen bestehen, oder soweit keine schmutz verdrängen ist.

Nach der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 5. 9. 1939 haben sich sämtliche über 15 Jahre alten Personen eines Reichslandes innerhalb 14 Tagen bei den nächsten Kreispolizeibehörden persönlich zu melden. Diese Personen der deutschen Rasse sind auch alle unter 15 Jahre alten Angehörigen dieser Staaten durch ihren gesetzlichen Vertreter schriftlich oder mündlich zu melden. Diese Personen werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich sofort, spätestens am 14. 9. 1939 bis 16 Uhr, bei ihrem zuständigen Polizeibehörde unter Vorlage ihrer Heimatpässe persönlich zu melden. Sie dürfen den Ort, an dem sie sich zur Zeit der öffentlichen Aufforderung aufhalten, nur mit Genehmigung der für ihren Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde verlassen. Die zur weitere Teile des Reichsbeschlusses erteilte Aufenthaltserlaubnis wird mit dieser Bekanntmachung zusammengefasst. Diese Bestimmungen gelten auch für Staatenlose, die vorher die Staatsangehörigkeit eines Reichslandes besaßen haben.

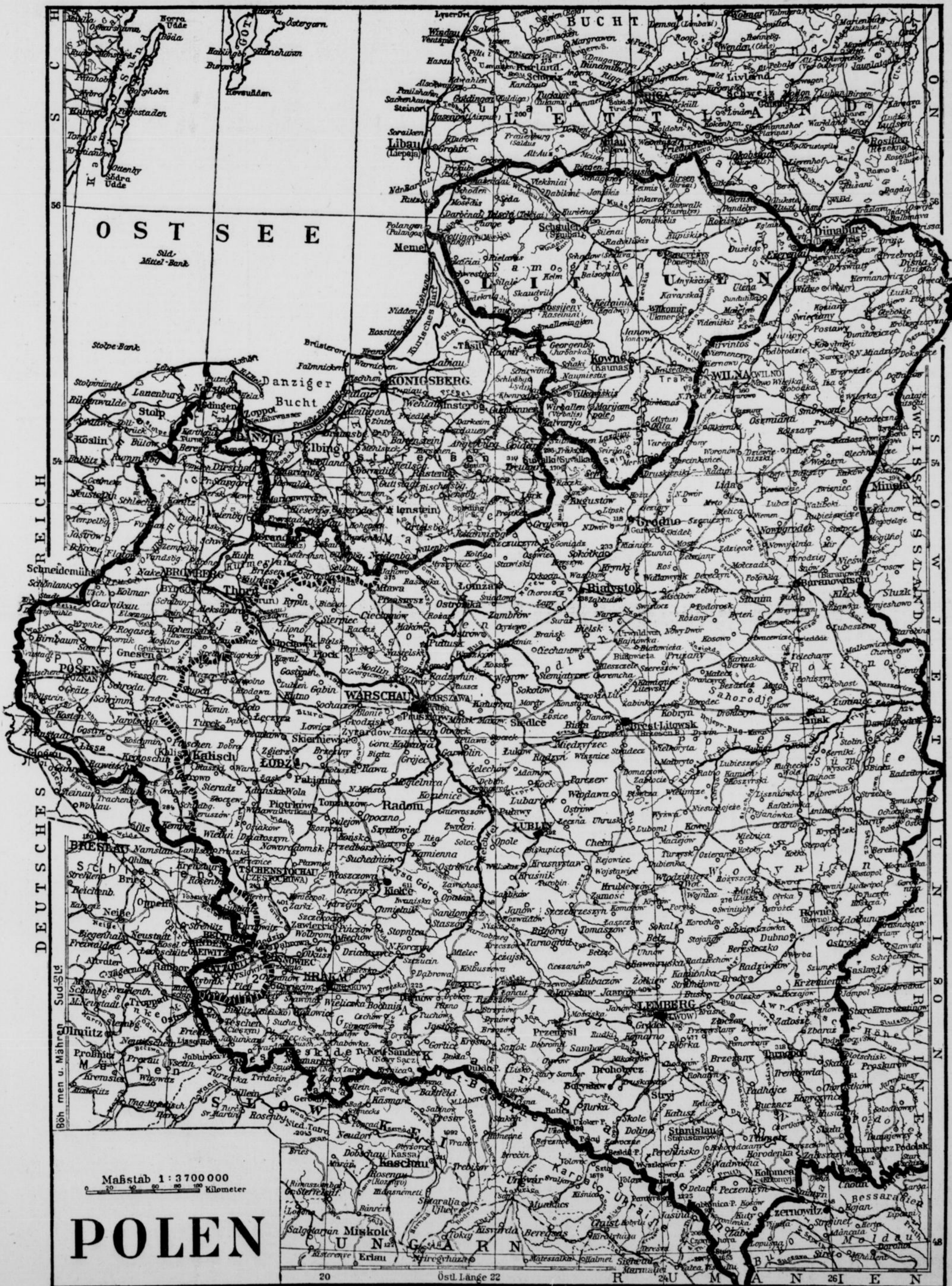
Die deutsche Staatsangehörige, die gleichzeitig Angehörige der Reichsblutigen sind, haben ebenfalls innerhalb 24 Stunden nach dieser Aufforderung ihre fremde Staatsangehörigkeit anzugeben. Für Personen unter 15 Jahren ist der gesetzliche Vertreter anzugeben.

Alle übrigen Ausländer, die sich im Reichsgebiet länger als 48 Stunden aufhalten wollen, bedürfen künftig hierzu einer besonderen Aufenthaltserlaubnis.

Der vorstehend oder fahrlässig diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geld

Wuppertal, den 12. September 1939. Der Polizeipräsident
Sinfler

(Nachdruck verboten)



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Berliner Börse

Berlin, 13. Sept. 1939. Das Aktiengeschäft bewegte sich heute wieder in sehr ruhigen Bahnen. In den fortlaufend notierten Werten war meist etwas Angebot vorhanden, das bei fehlender Aufnahmeneigung Kurseinbußen mit sich brachte. Ganz vereinzelt konnte man allerdings Befestigungen beobachten, die auf kleine Anlagekäufe zurückzuführen sind.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Rheinstahl um 2,12, Stollberger Zink um 2, Mannesmann und Harpener um je 1,25 Prozent. In der chemischen Gruppe büßten Goldschmidt 3,50 und Farben 0,87 Prozent ein.

Von den variabel gehandelten Renten ermäßigten sich Reichsanleihe um 0,12 Prozent auf 131,62. Die im Freiverkehr gehandelten Steuergutscheine I waren mit 94,60 unverändert. Gemeindefinanzschulden wurden ebenfalls wie gestern mit 93 notiert.

Am Geldmarkt wurden unveränderte Blankolagesätze von 2,62 bis 2,87 Prozent gefordert. Im internationalen Devisenverkehr waren der Gulden und der französische Franken gegenüber Amsterdam und Zürich eher etwas schwächer.

Im Börsenverlauf setzten sich fast allgemein Kursrückgänge durch. Die Abschlüsse nahmen teilweise größere Ausmaße an, da kaum Aufnahmeneigung bestand. So verloren Daimler 0,57, Siemens, Deutsche Erdöl und Licht-Kraft je 1, Holzmann 1,25, AEG 1,37, Rheinische und Vereinigte Stahlwerke je 1,87 Prozent, wozu letztere einen Stand von 93 erreichten. Gestiegen, Deutscher Eisenhandel und Feldmühle gaben um je 2 und Rheinmetall Borsig um 3 Prozent nach. Farben notierten 156,73, Bekula gewannen erneut 0,59 Prozent.

Am Kassamarkt waren die Verkäufe unbedeutend. Steuergutscheine I und II wurden weiterhin unverändert notiert.

Der Privatkredit lautete 2,75 Prozent in der Mitte.

Devisen

Londoner Devisenkurse vom 13. Sept. 39. New York 402 bis 406, Paris 576 bis 577, Montreal 440 bis 444, Amsterdam 737 bis 764, Brüssel 2339 bis 2360, Schweiz 1765 bis 1785, Stockholm 1679 bis 1696, Oslo 1765 bis 1784, Buenos Aires freier Kurs 1665 bis 1710.

Amsterdamer Devisen-Notierungen vom 13. Sept. 39. Berlin 6350 bis 6350, London 760 bis 761, New York

188,31 bis 188,43, Paris 430 bis 432,50, Belgien 3225 bis 3230, Schweiz 4260 bis 4267,50.

Zürcher Devisenkurse vom 13. Sept. 1939. Paris 1015, London 1785, New York 442, Belgien 7600, Italien 2310, Holland 234,50, Stockholm 105,50, Oslo 100, Kopenhagen 8600, Buenos Aires 104,50, Japan 104,50.

Wiederaufbau in Westpreußen

Wie wir aus Bromberg erfahren, gestattet der mit deutscher Gründlichkeit durchgeführte Wiederaufbau die Inbetriebnahme der zerstörten Eisenbahnlinie von Schneidemühl nach Bromberg schon in den nächsten Tagen. Die Wasserversorgung der Stadt Bromberg ist bereits wieder sichergestellt, während an der Wiederherstellung der Elektrizitäts- und Gaszufuhr noch mit großer Beschleunigung gearbeitet wird. Die Kabel- und Rohrleitungen waren bei der von den Polen durchgeführten Sprengung verschiedener Brücken unterbrochen worden. Wie die Danziger Telegraphenverwaltung mitteilt, ist der Fernsprechverkehr zwischen Danzig und zahlreichen Städten im zurückgebliebenen Westpreußen bereits wiederhergestellt worden. In den nächsten Tagen sollen weitere, von den Polen zerstörte Leitungen betriebsfertig werden.

Ablieferungs- und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifungen

Die Reichsstelle für Kautschuk und Asbest hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 211 vom 11. 9. 1939 veröffentlichte Anordnung Nr. 51 über Ablieferungs- und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifung erlassen. Die Anordnung enthält folgende wichtige Bestimmungen:

Ablieferung von Reifen

Alle Fahrzeug-Kautschukbereifungen sind mit Wirkung vom 11. September 1939 beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß

der Fahrzeughalter über Reifen nicht ohne Genehmigung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest verfügen darf. Beschlagnahmte Reifen müssen in dem bisherigen Zustand erhalten und pfleglich behandelt werden.

Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge eine Tankausweiskarte oder ein Mineralölbezugschein ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 auf Grund der „Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen“ gekennzeichnet sind, dürfen die auf ihren Fahrzeugen montierten Reifen einschließlich der auf Rädern montierten Reservereifen unbeschadet der Beschlagnahme weiter verwenden. Auch Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge kein Ausweis der oben genannten Art ausgestellt ist, und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 kein besonderes Kennzeichen erhalten haben, können ihre Fahrzeuge bis auf weiteres bereift lassen, müssen jedoch die Reifen auf Verlangen der unteren Verwaltungsbehörden für die nächsten öffentlich bezeichneten Reifensammelstelle melden.

Alle nicht an Fahrzeugen montierten, also losen Reifen, gleichgültig ob gebraucht oder neu, sind bis zum 30. September 1939 bei der nächsten Reifensammelstelle abzuliefern. Die abzuliefernden Reifen sind auf der Innen- und Außenseite mit Namen und genauer Anschrift des Ablieferers zu versehen. Schlauch, Felgenband und Gummifüllband sind, soweit vorhanden, an dem Reifen zu befestigen. Der Ablieferer erhält eine Empfangsbcheinigung, aus welcher der Abnutzungsgrad der abgelieferten Reifen ersichtlich ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch besondere Anordnung festgestellt, daß die zu zahlende Entschädigung nach dem Grade der Abnutzung zu bemessen ist. Für die Abnutzung kommen fünf verschiedene Stufen in Betracht. Angefangen vom Neuwert bis zum Wert des Altkummis, der zu ersetzen ist, wenn der Reifen nicht mehr runderneuerungsfähig ist. Eine einwandfreie Schätzung durch Sachverständige der Reifensammelstelle ist sichergestellt.

Ausgabe von Ersatzreifen

Ersatzreifen dürfen nur gegen Reifenkarte oder Reifenbezugschein bezogen werden. Für Kraftfahrzeuge werden Reifenkarten, für Fahrräder und Gespannwagen Reifenbezugscheine ausgestellt. Reifenkarten erhalten alle Kraftfahrzeughalter, deren Fahrzeuge zum Verkehr besonders zu-

gelassen sind. Die Ausstellung der Reifenkarten ist unter Vorführung des Kraftfahrzeuges zu beantragen. Das zuständige Wirtschaftsamt wird bekanntgeben, wo Reifenkarten und Bezugscheine ausgestellt werden. Bis zur Ausstellung der Reifenkarte kann der Fahrzeughalter in dringenden Fällen auf Grund seines Tankausweises beim Wirtschaftsamt einen vorläufigen Reifenbezugschein beantragen. Die zu beziehenden Reifen sind gegen Vorlage der Reifenkarte oder des vorläufigen Reifenbezugscheines bei einem zugelassenen Reifenhändler zu bestellen. Ueber die Zuweisung entscheidet das zuständige Bezirkswirtschaftsamt.

Ersatzreifen werden nur gegen Abgabe des abgefahrenen Reifens ausgetauscht. Falls der abgekehrte Reifen noch runderneuerungsfähig ist, kann mit bevorzugter Zuweisung des Ersatzreifens gerechnet werden. Nicht nur die Pflicht, sondern auch das eigene Interesse des Kraftfahrers gebietet also, die Reifen nicht bis zur völligen Unbrauchbarkeit abzufahren, sondern sie in noch runderneuerungsfähigem Zustand abzuliefern.

Hallenberger & Brauer, Möbelfabrik, Wuppertal-Cronenberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers dieser Firma soll durch einen Zwangsvergleich beendet werden. Den vorrechten Gläubigern wird eine Quote von 25 Prozent ihrer anerkannten Forderungen, auszahlbar sofort nach Rechtskraft des Vergleichs durch den Konkursverwalter, angeboten. Der hierfür erforderliche Betrag steht zur Verfügung. Der Betrieb wurde s. Z. stillgelegt.

Erste Deutsche Reichs-Lotterie

Nachmittags-Ziehung vom 11. September:

3 Gewinnlose zu je 40.000 RM: 172.451.
3 Gewinnlose zu je 30.000 RM: 104.539.
9 Gewinnlose zu je 10.000 RM: 1465. 214.299 313.531.
3 Gewinnlose zu je 5.000 RM: 377.719.
9 Gewinnlose zu je 4.000 RM: 85.313 254.911 293.009.
24 Gewinnlose zu je 3.000 RM: 28.942 100.217 123.078 169.926 240.422 287.194 339.964 389.034.

Vormittags-Ziehung vom 12. September:

3 Gewinnlose zu je 50.000 RM: 262.490.
12 Gewinnlose zu je 5000 RM: 13.605 237.234 252.716 324.033.
9 Gewinnlose zu je 4000 RM: 89.680 183.541 369.347.
12 Gewinnlose zu je 3000 RM: 90.832 112.532 332.315 399.180.
30 Gewinnlose zu je 2000 RM: 99.051 122.697 145.303 279.851 288.466 302.176 305.695 311.298 320.321 369.905.

In den Dividendenziehungen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuerstzungen für den Anteilstock enthalten.

Berliner Börse vom 13. September 1939

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

Reichs- u. Staatsanleihe 131,62

Reichs- u. Staatsanleihe 101,6

Reichs- u. Staatsanleihe 99,75

Reichs- u. Staatsanleihe 99,62

Reichs- u. Staatsanleihe 100,7

Reichs- u. Staatsanleihe 109,2

Reichs- u. Staatsanleihe 99,00

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Reichs- u. Staatsanleihe 100,1

Verkehrswerte

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Schuldverschreibungen

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Div. 13.9. 12.9.

Nochmals: Keine Gerüchte!

So entstehen Gerüchte! Nämlich aus dem Bestreben heraus, Eindruck zu schinden. Eindruck machen heute nur die Heeresberichte von den gewaltigen Leistungen unserer tapferen Soldaten an der äußeren Front und die stillen Taten an der inneren Front. Es ist gänzlich unwichtig, was hier wo gehört haben will, es ist gefährlich, wenn solche Unwichtigkeiten mehr oder weniger aufgetischt werden.

Meist liegt nicht mal Böswilligkeit vor, sondern nur eine sonst begreifliche menschliche Schwäche von Personen, die von unserer Jugend als „Angeber“ rubriziert werden. In normalen Zeiten schaden sie nicht weiter, man lächelt über sie. Aber wenn heute der eine noch mehr wissen will als der andere, dann kann das leicht Unruhe stiften. Und die können wir nicht gebrauchen.

Außerdem: unsere heillosen Gegner sind sehr erpicht auf solche Gerüchte. Sie greifen sie begierig auf, um dann in geeigneter Form die Stimmung zu vermindern und zu verpesten. Sie wissen dieses böse Gift im Verberbergen genau anzuwenden. Also geben wir ihnen keine Möglichkeit, in ihrer Giftküche solche Gerüchte zu mischen — wenn wir auch den Verberber nicht zu scheuen haben, denn wir haben Verberber — so!

Glaube mir, was du selbst gesehen hast oder was dir amtliche Bekanntmachungen mitgeteilt wird. Alles andere stellt sich meist schon bald heraus als das, was es in Wirklichkeit ist — als: Quatsch!

Neue Straßennamen

Berühmte Ärzte als Paten

Der Polizeipräsident hat verfügt, daß folgende Straßen im Stadtteil Wuppertal-Eberfeld umbenannt werden: „Schlageterstraße“ in „Am Sandholz“, „Hohndorfsstraße“ in „Eduardstraße“. Die bisherige Bezeichnung „Schlageterplatz“ für den nordwestlich der jetzigen Straße „Am Sandholz“ vorgelassenen Platz ist aufgehoben worden. Durch Entschließung des Oberbürgermeisters sind mit Zustimmung des Verwaltungsrates der RSDAP und des Polizeipräsidenten folgende Straßen in Wuppertal um- und neu benannt worden: I. Stadtteil Wuppertal-Eberfeld: „Hohndorfsstraße“ in „Dorfmüllerstraße“; II. Stadtteil Wuppertal-Barmen: a) „Kennastraße“ in „Langobardenstraße“; b) „Treppen- und Gassenverbindung zwischen der Hohenstraße und Langobardenstraße“ (früher Kennastraße) in „Langobardenstraße“; c) zwei neue Straßenzüge in der „Sagah-Ziedlung“ an der Stadt. Anwesenheiten: 1. „Paracelsusstraße“ und „Villrothstraße“. III. Stadtteil Wuppertal-Ronsdorf: zwei neue Straßenzüge in der Siedlung des Adelwerdes Ronsdorf G. m. b. H., in „Am Vogelklee“ und „Hordenbachstraße“.

Durch die Straßenumbenennungen sind folgende Gebäudeummusterungen notwendig: 1. Schwarzbach 1 in Langobardenstraße 2, Berliner Straße, ohne, in Langobardenstraße 5, Schwarzbach 3 in Langobardenstraße 6, Schwarzbach 5a in Langobardenstraße 6a, 2. Ständestraße 101 in Paracelsusstraße 1, Ständestraße 103 in Paracelsusstraße 3.

Um eine ordnungsmäßige Hausnummerierung zu gewährleisten, sind folgende Ummusterungen erforderlich: Stadtteil Wuppertal-Barmen: Wingerstraße 15a in Sternstraße 48b, Krebsstraße 24 in Widuhndstraße 2, Werlestraße 81 in Hohenstraße 28a; Stadtteil Wuppertal-Eberfeld: Hohenstraße 140 in Hohenstraße 180, Ständestraße 17 in Ständestraße 2; Stadtteil Wuppertal-Ronsdorf: Vohwinkelstraße 59 in Rembrandtstraße 1.

Das ist Polen!

Stärker deutschen Volkstums und deutscher Kultur — Ausstellung in der Stadtbücherei Eberfeld.

Stärker denn je steht heute, da alle friedlichen Bemühungen um eine Generalvereinbarung der östlichen Grenzen des Deutschen Reiches vergeblich waren und das deutsche Volk eine klare Entscheidung herbeizuführen gezwungen ist, der Nationalitätenstaat Polen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Stadtbücherei Wuppertal-Eberfeld hat sich deshalb die verdienstvolle Aufgabe gestellt, das große politische Geschehen unserer Tage und die sich daraus ergebenden weltpolitischen Zusammenhänge, die erst durch das Eingreifen der westlichen Demokratien aufkommen sind, allen deutschen Volksgenossen näher zu bringen. Eine in den Schaukästen des Treppenhauses der Bücherei aus Büchern, Bildern, Stichen und Karten zusammengestellte Ausstellung vermittelt einen ausgezeichneten Überblick über das kampfumtrente Gebiet im Osten Europas. Die Aufsichten und Beschreibungen der Städte, Burgen und Bauten, beginnend mit Danzig über Thorn, Aulin, Bromberg, Posen und weiterführend zum oberösterreichischen Industriegebiet, erbringen einen überzeugenden Beweis dafür, wie stark deutsches Volkstum und deutsche Kultur diesen Landschaften ihr Gesicht und Gepräge gegeben haben. Charakteristische Landschaftsbilder aus dem unbekannten Polen, Bilder von bedeutenden Bau- und Kunstwerken aus Warschau, Krakau, Gdansk usw., Karten vom östlichen Kriegsschauplatz bereichern weiter die feisende Sammlung.

Es sei weiter darauf hingewiesen, daß in den Zeitschriften der Stadtbücherei zahlreiche Zeitschriften aufstiegen, die sich ebenfalls mit politisch-aktuellen Fragen befassen. Die Ausleihstellen hatten deutsche Schrifttum, Fach- und Lehrbücher zur Vertiefung nationalsozialistischer Gedankengüter bereit.

Waaning-Tilly Haarlemer Oel

hat seit Jahrzehnten viele Freunde, die es bei mancherlei Beschwerden immer wieder mit Erfolg anwenden. Nur in Apotheken.

Geldhamstern — sinnlos !!!

Schwere Strafen für „Strumpfsparer“
Beregelte Kriegswirtschaft bei Sparkassen und Banken

Die am 4. September 1939 ergangene Kriegswirtschaftsverordnung setzt das Wort des Führers „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Krieg verdienen“, in die Tat um. Die Verordnung stellt die deutsche Wirtschaft und auch den Kreditapparat voll in den Dienst der Kriegsführung.

Die Verordnung stellt u. a. die Zurückhaltung von Geldzeichen ohne gerechtfertigten Grund unter schwere Strafen. Die ungewöhnlichen Ausgaben, die eine kriegsführende Nation zu leisten hat, führen zwangsläufig zu einer Erhöhung der umlaufenden Geldmittel. Werden nun Geldzeichen, seien es Banknoten oder Silbergeld, gehamstert und in den Strumpf gesteckt, so muß dieses der Wirtschaft entzogene Geld zwangsläufig durch neue Geldzeichen ersetzt werden. Jede Rothamsterei führt also notwendigerweise zu einer Erhöhung der umlaufenden Geldmittel, und stört damit den natürlichen Ablauf der Wirtschaft.

Die weitaus große Mehrzahl der Volksgenossen ist von der Unnützigkeit des Geldhamsterns völlig überzeugt. Denjenigen aber, denen es an dem notwendigen Gemeinschaftsgeist, der zu Kriegzeiten mehr denn je alle Volksgenossen erfüllen muß, mangelt, droht die Kriegswirtschaftsverordnung mit recht schweren Strafen an. Es ist auch in keiner Weise einzusehen, welchen Zweck die Hamsterei von Noten- oder Silbergeld verfolgen soll. Das Wort des Führers, daß die Reichsmark unangestastet bleibt, ist für alle die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung der Kaufkraft der Mark.

Auch die Ausgabe von Rentenbankscheinen im Nennwert von 1 und 2 Rentenmark ist eine vorläufige Maßnahme einer vorausschauenden Wirtschaftsführung. Die Bekanntmachung der deutschen Rentenbank vom 4. 9. 1939 stellt fest, daß in Höhe des auszugebenden Betrages an neuen Rentenbankscheinen über 1 und 2 Rentenmark Rentenbankcheine, die auf

höhere Beträge lauten, aus dem Verkehr gezogen werden. Abgesehen davon, daß hierdurch eine Erhöhung des Umlaufs an ausgegebenen Noten von vornherein unterbunden wird, ist es jedem einsichtigen Volksgenossen klar, daß mit dem durch die Kriegsführung entstehenden Anwachsen der Ausgaben des Reiches auch ein größerer Bedarf an Kleingeld eintreten muß. Die Prägung von Geldmünzen nimmt aber eine gewisse Zeit in Anspruch, so daß es unterdessen leicht zu einer Störung des Zahlungsverkehrs kommen könnte, die im Interesse einer geordneten Wirtschaftsführung unter allen Umständen vermieden werden muß.

Die Wirtschaft eines kriegsführenden Landes muß reibungslos und ohne Störungen weiterarbeiten, um die an der Front erzielten militärischen Erfolge zu unterbauen. Jeder, der glaubt, sich aus eigennützigen Gründen über die Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung hinwegsetzen zu können, verübt Sabotage an den Erfolgen unserer siegreichen Armee. Das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ hat noch nie einen tieferen Sinn gehabt, als jetzt in diesen Kriegsjahren!

Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe nehmen ihren gewohnten Fortgang. Der Regelung des Geldverkehrs dienen, wie immer, Sparkassen und Banken, die, wie schon in friedlichen Zeiten, heute umso mehr Sammelstellen für die Sparkapitalien der Bevölkerung sind und dem Reich und der Wirtschaft die angesammelten Beträge in mannigfaltiger Weise zur Verfügung stellen. Deshalb gehört jede nicht benötigte Mark in die Sparkassen und Banken. Damit trägt jeder Volksgenosse dazu bei, die Kriegsaufgaben mit zu finanzieren und steht so an der Front im Innern, in die wir alle, die wir noch zu Hause sein können, gehören.

Was schicken wir unserem Jung?

Welche Feldpostsendungen sind zugelassen? — Vorschriften der Reichspost

Jede Feldpostsendung ruft große Freude bei unseren tapferen Soldaten, die den heldenhaften Kampf gegen den Ruhestörer unserer östlichen Grenzen kämpfen, hervor. Da taucht aber gleich die Frage auf: Welche Sendungen darf man überhaupt ins Feld schicken und wie müssen sie verpackt sein?

Pakete und Päckchen sind als Feldpostsendungen bisher überhaupt nicht zugelassen. Es besteht also nur die Möglichkeit, Briefe zu senden, auch Briefe bis zu 250 Gramm, die allerdings genau den vorgeschriebenen Maßen entsprechen müssen.

Nach den Vorschriften der Reichspost müssen alle als Brief aufgegebenen Sendungen eine rechtliche Form haben. Als Höchstmaß sind für Länge, Breite und Höhe zusammen 90 Zentimeter vorgeschrieben, wobei die größte Länge 60 Zentimeter nicht übersteigen darf. Dem gegenüber stehen als Mindestmaß 10,5 Zentimeter als Länge und 7,4 Zentimeter als Breite. Daneben besteht noch die Möglichkeit, Briefe in Rollenform zu versenden. Dabei gilt für Länge und den zweifachen Durchmesser ein Höchstmaß von zusammen 100 Zentimeter, wobei die Länge 80 Zentimeter nicht überschreiten darf. Das Mindestmaß für Rollenform sind 10,5 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Durchmesser.

Daneben aber muß ganz besonders auf gute, haltbare Verpackung und einen zweckmäßigen, nicht verderblichen Inhalt geachtet werden.

In dieser Beziehung haben alle deutschen Postanstalten in den letzten Tagen schlechte Erfahrungen gemacht. Viele Sendungen enthielten Weintrauben, Pfäfen, Pflaumen, Zucchini, Obststücken, manchmal auch Honig, der aus den Büchsen lief, und manche dieser Päckchen lösten sich infolge ihres leicht verderblichen Inhalts und der schlechten Verpackung schon bei der Aufgabe-Postanfertigung in Wohlgefallen auf, so daß sie erst umgepackt werden mußten.

Grundsätzlich sollten ins Feld nur haltbare, geeignete Dinge geschickt werden, denn wenn der Inhalt verdorben ist, nützt es dem Empfänger nichts mehr. Jeder Soldat wird sich über ein Paar Zigarren, Zigaretten oder ein Päckchen Tabak für die Waise freuen, eine Tafel Schokolade oder ein Paket Reis, am besten in Verpackung, werden ebenfalls gern angenommen. Immer werden es nur Kleinigkeiten sein, die man in einem Brief bis zu 250 Gramm Gewicht einschließlich Verpackung unterbringen kann. Wichtig ist auch die feste Verpackung, so daß darin Päckchen Tabak für die Waise, Zigaretten, Zigarren, Schokolade oder ein Paket Reis, am besten in Verpackung, werden ebenfalls gern angenommen.

Schließlich: genaue Anschrift und den Absender nicht vergessen — dann wird die Feldpostsendung als treuer Gruß aus der Heimat immer mit Freude willkommen geheißen werden.

Vor dem Strafrichter

Zweiseitiger Vertrauensbruch

Ein allzu entgegenkommender Steuerhelfer war der 33jährige August W. aus Wuppertal, der gestern vor dem Strafrichter dafür einstecken mußte, daß er den von ihm beratenen Gewerbetreibenden aus eigenem Antrieb zu Steuer-Einsparungen verlockt hatte. W., der vor einiger Zeit zu einer vielmontatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, weil er Steuererklärungen seiner Kunden nicht abgeführt hatte, gab gestern unumwunden zu, daß er für andere Kunden falsche Steuererklärungen bezw. Voranmeldungen abgegeben habe, um ihnen gefällig zu sein. Tatsächlich hatte er durch seine Schiebungen vornehmlich seinen Kunden geholfen, war jedoch nebenbei auch auf seinen Vorteil bedacht gewesen. Die von ihm erzielten „Einsparungen“ beliefen sich auf rund 1600 Mark. Natürlich hatte das Finanzamt nach der Aufdeckung seiner Verfehlungen dafür gesorgt, daß es doch noch zu seinem Gelde kam; den Steuerhelfern war nichts anderes übrig geblieben, als die Steuerbeträge nachzuschlagen. Noch schlimmer daran waren diejenigen seiner Kunden, die W. Steuerbeträge zur Weiterleitung anberaucht hatten; sie waren nicht darum herumgekommen, die Beträge noch einmal zu entrichten. Das Gericht verurteilte W. nach längerer Verhandlung wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung in drei Fällen und wegen Untreue und Unterschlagung in einem Falle zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe und 1650 Mark Geldstrafe, erlagte 66 weiteren Tagen Gefängnis. Die Gefängnisstrafe wurde mit

der kürzlich verhängten zu einer Gesamtsstrafe von einem Jahr vier Monaten zusammengezogen. W. erkannte das Urteil sofort an.

Nachzahlung von Kriegszuschlag

Der 50prozentige Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird durch Steuerabzug erstmals vom laufenden Arbeitslohn für einen Lohnzahlungstermin erhoben, der nach dem 4. September 1939 endet und ebenso von den sonstigen Bezügen, die dem Steuerpflichtigen nach dem 4. September 1939 zufließen. Wie der Reichsfinanzminister hierzu feststellt, ist der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer noch nachträglich von den bereits für den Monat September zu erhebenden Nachzahlungen und Dienstbezügen, die für einen vor dem 4. September 1939 liegenden Zeitraum nachträglich geleistet werden, unterliegen dem Kriegszuschlag.

Durchgehende Arbeitszeit

Bei der Vergütung Industrie- und Handelskammer wegen des starken Anstieges der wehrwirtschaftlichen Arbeiten ist die Hauptgeschäftsstelle der Vergütungs Industrie- und Handelskammer in Wuppertal-Eberfeld zur ungeteilten Arbeitszeit übergegangen. Die Kammer ist, um auch während der Mittagszeit keine Unterbrechung im Auskunftsdienst und bei der Ausbildung von Beschäftigten eintreten zu lassen, ununterbrochen von 8 bis 15, Samstag von 8 bis 12.30 Uhr, für die Gewerbetreibenden geöffnet.



Freigegebene Autos nur noch mit rotem Winkel

Vom 20. September ab dürfen — abgesehen von den Kraftfahrzeugen der Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost — nur Kraftfahrzeuge weiterbenutzt werden, die durch die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge genehmigt sind. Alle freigegebenen Fahrzeuge dieser Art führen auf dem Nummernschild einen roten Winkel.

Scherl-Bilderdienst-M.

Anspruchnahme des Arztes

Leichtfertige Beanspruchung gefährdet zweifelhafte und schnellen Einsatz im Ernstfall

Die der Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Ärzte haben zur Zeit ein Vielfaches ihrer normalen Tätigkeit zu leisten. In fast ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit haben sie ihre verantwortungsvolle Pflicht zu tun. Um den Einsatz der Ärzte so zweckmäßig und schnell wie möglich zu garantieren, ist es dringend erforderlich, daß

1. alle geschäftigen Kranken den Arzt in dessen Sprechstunde anrufen. Beratungen außerhalb der Sprechstunde sollen nur in ganz dringenden Fällen in Anspruch genommen werden.
2. Hausbesuche der Ärzte sollen grundsätzlich in den Vormittagsstunden angefordert werden, zu anderen Tageszeiten nur in ganz dringenden Fällen schwerer Erkrankung. Dadurch werden die Ärzte in die Lage versetzt, gleich nach Schluß der Sprechstunde ihren jetzt besonders umfangreichen Besuchstourenplan voll zu ziehen. Unnötiges Hin- und Herfahren zum Schaden der Schwerkranken wird dadurch vermieden.
3. Es empfiehlt sich bei Anforderung von Hausbesuchen, nach Möglichkeit den Arzt kurz über die vermutliche Erkrankung zu unterrichten, damit er gegebenenfalls sofort fernmündlich erste Verhaltensmaßnahmen geben kann bis zu seinem Eintreffen am Krankenbett.

Die Beachtung dieser wenigen Richtlinien durch die Bevölkerung ist im Interesse der ausreichenden ärztlichen Behandlung, vor allem der Schwerkranken, unbedingt erforderlich.

Kleine Nachrichten

c. — Im hohen Alter. Franz Witte, Wuppertal, Calvinsstraße 24, wird am Donnerstag 92 Jahre alt. Herr Witte erfreut sich noch besten körperlichen Wohlbefindens und geistiger Frische.

d. — Der Tierärztverein Wuppertal und Umgebung hat seine Monatsversammlung bis auf weiteres ausfallen lassen. Am 13. September wird der Verein weiter, insbesondere bleiben die Stellen für Tierärztliche Hilfe der Tiere in Tätigkeit: In Wuppertal, Mittwoch, in Eberfeld, Donnerstag von 14 bis 16 Uhr.

* Ronsdorferinnen im hohen Alter. Am heutigen Mittwoch vollendet Frau Kieper, Hermine geborene Trimpop, Ronsdorfer Straße 35, ihr 82. Lebensjahr. Frau Witte, Frieda geborene Schüller, Karoline geborene Spieß, Erblichersstr. 68, konnte gestern ihren 82. Geburtstag feiern.

Beim Abkloppen des Anhängers tödlich verunglückt

Am Montag gegen 15.45 Uhr wurde in der Kronenstraße der Beifahrer eines Lastwagens beim Abkloppen des Anhängers schwer verletzt. Auf der Fahrt zur Klinik ist der Verunglückte den Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Dienstbeschränkung bei der Post

Weegen der Verdunkelung fällt, wie das Postamt Wuppertal-Vohwinkel mitteilt, die bisher gegen 21-22 Uhr ausgeführte Spätleistung der Stadtbüchereien bis auf weiteres — erstmalig am 15. September — aus.

ROT BART KLINGEN

Gut rasiert — gut gelaunt!

Bilder aus einem Durchgangslager für polnische Kriegsgefangene



Während die Welt täglich mit Schauern die Nachrichten über die polnischen Mordtaten vernimmt, und selbst verwundete deutsche Soldaten verstümmelt und zu Tode gequält werden, finden die in deutsche Gefangenschaft geratenen polnischen Soldaten gutes Unterkommen und reichliche Verpflegung. Auch für die Hygiene wird in jeder Hinsicht gesorgt. Sämtliche Gefangene müssen, unmittelbar nach ihrer Einlieferung in die Durchgangslager, in die Entlassungsanstalt. Unser Bild links zeigt polnische Gefangene nach der Entlassung. Rechts ein Bild aus einem Durchgangslager für die Gefangenen-Transporte von der Front: Die Gefangenen werden zur Essenausgabe geführt.

Scherl-Bilderdienst

Protest gegen die englischen Seeräubermethoden

Brüssel, 12. September. Der Ständige Ausschuss der Oslo-Gruppe (Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland) beendete heute abend seine Brüsseler Besprechungen. In einer Verlautbarung wird mitgeteilt, daß der Meinungsaustausch sich auf die Maßnahmen erstreckt habe, die infolge des Krieges auf dem Gebiet des Handelsverkehrs vorauszuheben seien. Es habe sich eine vollständige Übereinstimmung der Stellungnahme der vertretenen Länder ergeben.

In meist gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß England die belgische Regierung und vermutlich auch die Regierungen der übrigen Oslo-Staaten aufgefordert hat, das genaue Ausmaß der für ihre Existenz benötigten Waren und Lebensmittel anzugeben. Die Oslo-Staaten würden diese britische Anfrage, die einen verzwei-

felten Druck Englands auf die neutralen Staaten darstelle, ihren Transitverkehr mit Deutschland einzustellen, mit einem Protest und mit der Erklärung, daß ein solches Verfahren unzulässig sei und der Neutralitätspolitik widerspreche, beantwortet.

Zahlreiche für Belgien bestimmte Handelswaren werden bekanntlich schon jetzt in englischen Häfen zurückgehalten. Die Briten wollen anscheinend durch diese Seeräubermethoden die Empfänger der auf diesen Schiffen beförderten Waren dazu zwingen, genaue Angaben über die Bestimmungen dieser Waren zu machen. Schließlich wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Konferenz der Oslo-Staaten sich auch mit der Frage der von England schon eifrig geübten Überlieferung des neutralen Luftraumes nichtkriegführender Staaten befaßt hat.

× Oslo, 13. September. (Eig. Drahtb.) Die Vertreter der Oslo-Staaten in Brüssel behandel-

ten in diesen Tagen verschiedene gemeinsame Fragen der kleineren neutralen Länder. U. a. hat man darüber diskutiert, ob nicht die Länder, die über eine große Handelsflotte verfügen, ihre Schiffe zur Verfügung der anderen Oslo-Staaten stellen können. Dabei hat man vor allem an die norwegische Handelsflotte gedacht.

Englische Kriegsschiffe halten japanische Handelschiffe an

× Amsterdam, 13. September. (Eig. Drahtb.) Nach einer hier vorliegenden Meldung der halbamtlichen Domei-Agentur aus Tokio hat das Vassantwerden, daß verschiedentlich japanische Handelschiffe in chinesischen Gewässern von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sind, lebhaftes Erstaunen hervorgerufen. U. a. wird mitgeteilt, daß das Schiff „Hsuan Maru“ im Süden von Formosa von einem britischen Torpedobootzerstörer

angehalten worden sei, der dabei so nahe an dem japanischen Dampfer herangefahren sei, daß ein Zusammenstoß zu befürchten war. Als das englische Kriegsschiff dann feststellte, daß es sich um ein japanisches Handelschiff handelte, sei es in Richtung Hongkong davongefahren.

Von Seiten der japanischen Schiffswerft wurde die Tokioer Regierung gebeten, Maßnahmen zur Sicherung der japanischen Handelschiffe gegen die Wiederholung derartiger Vorfälle zu ergreifen. Die Entrüstung über die Haltung der englischen Kriegsschiffe ist nach der Meldung der Domei-Agentur beträchtlich.

× Mailand, 13. September. (Eig. Drahtb.) Die „Corriere de la Sera“ aus Tokio meldet, ist die radio-telegraphische Verbindung zwischen Japan und Europa durch die italienische Gesellschaft Italo-Radio wieder aufgenommen worden. Sie erstreckt sich auf Italien, Deutschland, Ungarn, Belgien, Schweden, Holland und die Schweiz.

Heidel Elze

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Elfriede Harikopf geb. Kuhlendahl
Max Harikopf

Wuppertal-Elberfeld, den 12. September 1939
Kieselstr. 49

R7119

Statt Karten

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans Plett
Stabs-Heizer d.R.

Lieselotte Plett geb. Rhein

Wilhelmshaven 7. Sept. 1939 W.-Elberfeld
Adersstr. 52

22988

Familien-

Anzeigen

finden weiteste

Verbreitung im

General-

Anzeiger

der Stadt

Wuppertal

Statt besonderer Anzeige

Am 11. September, abends 18½ Uhr, ging unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Carl Hermann Truse

im Alter von 85 Jahren in Frieden von uns.

Elisabeth Truse

Selma Wüster geb. Truse, Walter Wüster

Hanna Rahmstorf geb. Truse, Gerhard Rahmstorf

Hermann Truse Jr., Margarete Truse geb. Schulte

Berthold Wüster und Erika Truse als Enkel

Wuppertal-Barmen, den 12. September 1939.

Die Beerdigung findet Donnerstag in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

192-313

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig illustrierte „Wochenschau“

Auf dem Wege der Genesung wägend, entriß uns der unerbittliche Tod gestern früh ganz plötzlich und unerwartet unser liebes, einziges Kind, unsere hoffnungsvolle Tochter, Nichte und Base

Liselotte

im blühenden Alter von 25 Jahren,

In tiefer Trauer:

Paul und Aenne Hirschmüller

Wuppertal-Elberfeld, 13. September 1939.
Frankenplatz 41

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brodtchen aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. h207

Gestern früh verschied plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Liselotte Hirschmüller

Wir verlieren in der Dahingeshiedenen eine stets arbeitsfreudige und pflichttreue, an allem Geschehen des Betriebes teilnehmende Mitarbeiterin und liebe Arbeitskameradin.

Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma **Paul Hirschmüller**

Wuppertal-Elberfeld, 13. September 1939.

Sandsäcke

zum Abdichten laufend abzugeben.
Herm. Busche K.-G.
Wuppertal-Barmen, Alfriedstraße 5
(früh. Hopfenstraße), Telefon 55818/19

Sandsäcke

in zweckmäßigen Größen
sotort lieferbar

W. Lehnemann, Wuppertal-Oberb.

Auf der Bleiche 9, Teleph. 53608
(fr. Remscheider Str.) 81491

In allen Fällen

ist die Klein-Anzeige
im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
das wirksamste Mittel
das Gesuchte zu finden

Unterricht

Span. Unterricht
bei Spanier oder Spanierin, zweimal
wöchentlich gelehrt. — Angebote unt.
E 2223 an die Geschäftsst. ds. Bl. h404

Span. Unterricht

bei Spanier oder Spanierin, zweimal
wöchentlich gelehrt. — Angebote unt.
E 2223 an die Geschäftsst. ds. Bl. h404

Dresels

Kaufmann-Privatschule

Leit.: Dr. K. Boppel
geb. Dresel, Dipl.-Handelsl.
Elberf., Augustastr. 70
Fernsprecher 22713

Oktober

beginnen neue

Handelsvollkurse u. Abendlehrgänge

Handelskunde
Buchhaltung
Rechnen

Maschinenschr.
Kurzschrift
Schönschr.

Briefwechsel
Deutsch
Sprachen

Keine
andere Reklame
ist so erfolgreich,
wie die
Zeitung-Anzeige

Wollen Sie bekannt bleiben

und soll Ihr Umsatz sich steigern, dann werben Sie laufend im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und
schwer, wurden durch ein leichtanzu-
wendendes Mittel vom Leiden
befreit. Fordern Sie kostenlos Pro-
spekt und Dankschreiben an und Sie
werden lesen, was mir viele über die
Wirkung der Mittel schreiben. Keine
Nachnahmeendung.

Heilmittelvertrieb (durch Apoth.)
Plantagenbesitzer Edwin Müller,
Hirschfelde/Sachsen

Vermischte Anzeigen

Leistungsfähiges Wert

führend auf seinem Spezialgebiet,
sucht zur besseren Ausübung seiner

Kunststoff-Presserei

passende Artikel aufzunehmen.

Edel-, Einzel- und Mehrzweckpressen
bis 135 x 70 cm, eigene Krananlage
und Werkzeugschlosserei und sonstige
Reparaturarbeiten vorhanden. 81607
Gelt. Aufschriften u. B 509 St. Am.

Bederfanzerei

sucht Nacharbeit für Bederartikel od.
sonstiges. — Angebote unter E 508
an die Geschäftsst. ds. Bl. 7784

• Betrieb, mit elektr. Nähmaschinen,
sucht

Arbeit für

Heeresbedarf

Angebote unter E 1141 an Geschäftsst.

Autogen-Schweiß-
u. Schmelzschweiß-
übernimmt nach
in Massenarbeit
auch u. Repara-
turen, laub, schnell
u. preisw. Ang. u.
H 100 an Alfale
ds. Bl. 7784

Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch
veranlagten Schüler.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.